

Sandra Yvonne Freregger

Nietzsches Denken der Freundschaft und das Politische

1 Einleitung

Nietzsche und das Politische? War Nietzsche nicht ein unpolitischer Philosoph? Man sollte sich nicht sogleich von jenen Zügen seines Denken bestimmen lassen, die ihn (scheinbar) als unpolitischen Denker ausweisen. Es kommt darauf an, welchen Begriff von Politik bzw. welchen Begriff des Politischen man bei der Beantwortung der Frage zugrunde legt. Wenn man Politik bloß als Staatskunst versteht, wird man in der Tat sehr schnell zu der Antwort gelangen, dass Nietzsches Denken unpolitisch, ja antipolitisch sei.

„So wenig als möglich Staat!“ lautet der Aphorismus 179 in der *Morgenröthe*: „Alle politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind es nicht werth, dass gerade die begabtesten Geister sich mit ihnen befassen dürften und müssten: ein solcher Verbrauch des Geistes ist im Grunde schlimmer, als ein Nothstand“ (M, KSA 3, 157). Politik zählt für Nietzsche zu den „Gebiete[n] der Arbeit für die geringeren Köpfe, und andere als *die* geringen Köpfe sollten dieser Werkstätte [der Politik – S. Y. F.] nicht zu Diensten stehen“ (ebd.); er will sie den Staatsmännern überlassen. Diese aber, so heißt es im zweiten Band von *Menschliches, Allzumenschliches*, können durch ihre Hingabe an die Ereignisse „ganz leere Menschen werden“ (MA 2, KSA 2, 506). Nietzsches zweites Gebot seiner „10 Gebote des Freigeistes“ lautet denn auch: „Du sollst keine Politik treiben“¹ (NL 19[77], KSA 8, 348). Nietzsche wollte, dass seine Schriften keine explizite politische Rolle spielen. In *Der Wanderer und sein Schatten* schreibt er: „Ich schreibe so, dass weder der Pöbel, noch die populi, noch die Parteien aller Art mich lesen mögen.“ Er schreibe „[w]eder nützlich noch angenehm – für die genannten Drei“ (MA 2, KSA 2, 584).

Der Staat sollte es sich nach Nietzsche zur Aufgabe machen, alles Individuelle zu kultivieren. Allerdings sei dies im modernen Staat nicht der Fall. Deshalb sieht

1 „Du sollst Völker weder lieben noch hassen./Du sollst keine Politik treiben./Du sollst nicht reich und kein Bettler sein./Du sollst den Berühmten und Einflußreichen aus dem Wege gehn./Du sollst dein Weib aus einem anderen Volke als dem eignen nehmen./Du sollst deine Kinder durch deine Freunde erziehen lassen./Du sollst dich keiner Ceremonie der Kirche unterwerfen./Du sollst ein Vergehen nicht bereuen, sondern seinetwegen eine Gutthat mehr thun./Du sollst, um die Wahrheit sagen zu können, das Exil vorziehen./Du sollst die Welt gegen dich und dich gegen die Welt gewähren lassen“ (NL 19[77], KSA 8, 348).